



# jung+liberal

Das MitgliederMagazin der Jungen Liberalen



yeah!

Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten.  
Art. 5 Grundgesetz



[www.julis.de](http://www.julis.de)



**Jusos in der SPD** @jusos  
Im Zweifel für die #Freiheit! Schön, dass wir seit 35 Jahren über die genaue Bedeutung streiten können. Alles Gute, liebe @jungeliberale!



**Naumann-Stiftung** @FNFreiheit  
Die FNF-Begabtenförderung dankt den JuLis zu deren 35. Geburtstag herzlichst für die kontinuierliche Frischzellenkur für den politischen Liberalismus! #fnf #julis35



**LHG Bundesverband** @BundesLHG  
Wir gratulieren @jungeliberale zum 35. Jubiläum. Auf die #Freiheit und den Kampf an unserer Seite. #liberalefamilie



**GRÜNE JUGEND** @gruene\_jugend  
Wir sind uns zwar nicht immer einig, aber das belebt ja die Politik. Also bleibt wie ihr seid, aber kauft euch mehr Hoodies. Alles Gute! #bday #julis #yolo



**VSA** @VSAvorstand  
Herzlichen Glückwunsch zu großartigen 35 Jahren! Lasst uns alle gemeinsam den politischen Liberalismus neu beleben! #alleaneinestrang



**Christian Lindner** @c\_lindner  
Liebe @jungeliberale: Dank & #Respekt für 35 Jahre Einsatz für liberale Ideen - #FreieDemokraten brauchen weiter Euren Antrieb! CL



**Junge Union** @Junge\_Union  
35 Jahre gemeinsamer Projekte, Positionen + Freundschaft. #JU gratuliert den #JuLis zum Jubiläum und hat nur einen Wunsch: Jetzt bloß nicht erwachsen werden!

# Was die Gratulatanen zwitschern...

## Inhalt 01/2015



4-7  
**35 Jahre Junge Liberale**

Ein Rückblick auf unsere bewegende Gründungsgeschichte, die nicht immer reibungslos verlief.



14-15  
**Fernbusse der Zukunft**

Allzu oft neigen wir dazu nur den ganz großen Wurf anzustreben. Dabei dürfen wir die kleinen Ideen und „Reformchen“ jedoch nicht vernachlässigen. Nur so lässt sich der Fernbus-Moment wiederholen.



18-19  
**Love is in the air... Liberale und Liebe**

Bei den JuLis haben sich nicht nur lebenslange Freundschaften, sondern auch viele Beziehungen gebildet. Ein Blick auf 35 Jahre Liebe und Leidenschaft.



20-21  
**Von Saarbrücken in den Nationalrat**

Der Bundeskongress 2009 in Saarbrücken half Niki Scherak wieder an die JuLis Österreich zu glauben. Der Rest ist Geschichte...

- 4 35 Jahre Junge Liberale eine erfolgreiche Eigeninitiative in West und Ost
- 4 Kleine Zeitreise
- 8 Die JuLis sind das Herz der FDP, ihre Zukunft und Erneuerung!
- 10 Gedanken zur Freiheit Was Philosophie mit Liberalismus zu tun hat
- 12 Fernbusse der Vergangenheit Ein Rückblick auf 35 Jahre Programmatik
- 14 Unsere Fernbusse der Zukunft
- 17 35 Jahre Aktionen Impressionen
- 18 Love is in the air... Liberale und Liebe
- 20 Von Saarbrücken in den Nationalrat Inspiration JuLis
- 22 Internationale Seite
- 23 Impressum

## Editorial

# Liebe JuLis,

### Zeit zum Feiern!

Die Jungen Liberalen werden älter. 35 Jahre gibt es sie nun schon, 25 Jahre nach der Wiedervereinigung. Und jetzt begehen sie in diesem Monat ihren 50. Bundeskongress. Also nicht nur ein Grund, um zurückzublicken auf unsere bewegten Jahre!

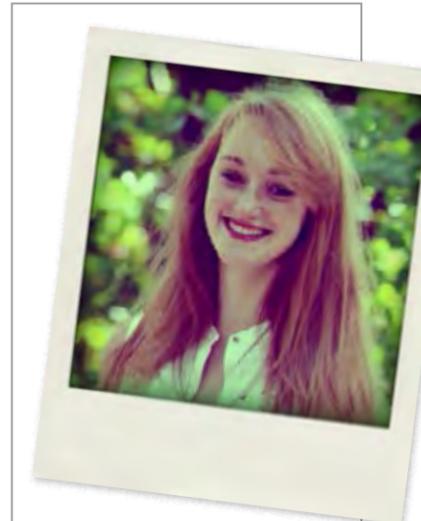
35 Jahre sind eine lange Zeit - Zeit in der die JuLis immer mehr zu einem Verband heranwuchsen, der den Liberalismus mit Leib und Seele lebt und das politische Tagesgeschehen so immer wieder maßgeblich mit beeinflussen konnten. Wer blickt nicht gern auf den ein oder anderen Erfolgsmoment zurück: Denken wir nur an die Wehrpflichtaussetzung oder unser Fernbus-Moment. Das sind aber nur einige Beispiele für das, was uns in den vergangenen Jahrzehnten bewegt hat oder wir bewegen konnten.

Dieses Heft haben wir deshalb zum Anlass genommen, um uns ein wenig zu feiern. 35 Jahre voll von politischen Debatten, programmatischen Erfolgen, gewonnenen Grabenkämpfen, geschlossenen Freundschaften und und und. Neben dieser „Beweihräucherung“ wollen wir auch kritisch analysieren, was wirklich nach so einer langen Zeit unter dem Strich steht und was wir in den kommenden Jahren unbedingt angehen sollten:

In unserer „Fernbus“-Rubrik wollen wir gegenüberstellen, was wir erreichen konnten und wie unsere Agenda in den nächsten Jahren aussehen sollte. Mit Hilfe von Dr. Joachim Stamp werden wir außerdem eine Zeitreise unternehmen, einmal quer durch die Gründungsgeschichte, von Ost nach West und wieder zurück. Nebst einer philosophischen Betrachtung des Liberalismus (keine Sorge, es ist „nur“ Kant), werden wir die vergangene Zeit auch bildhaft Revue passieren lassen (an dieser Stelle einen Dank an unsere Models, immer zeitgemäß und unglaublich modern ;-)). Und zu guter Letzt vergessen wir auch den Klatsch und Tratsch der letzten Jahrzehnte keineswegs, indem wir uns die Liebe und Leidenschaft unter den JuLis mal genauer angesehen haben. Nur eines vorweg: Liberalismus und Liebe passen ganz klar zusammen!

**In diesem Sinne wünsche ich euch viel Spaß bei unserer Zeitreise!**

**Wir sehen uns hoffentlich in Bonn!  
Eure Jeanine**



**Jeanine im Netz**  
email jundl@julis.de  
facebook jeanine.f.weiss

# 35 Jahre Junge Liberale

eine erfolgreiche Eigeninitiative  
in West und Ost



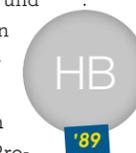
auch linke Basisarbeit in der Tradition der APO betrieben werden. Später ging die Distanz der Jungdemokraten soweit, dass sie die Wahlkampfunterstützung für die FDP verweigerten.

## Die Jungen Liberalen waren in zwei Lager gespalten

Viele junge FDP-Mitglieder konnten sich mit dem radikalen Linkskurs der DJD nicht identifizieren und begannen ab 1974 mit der Gründung von örtlichen Initiativen, die auf einen eigenen liberalen Jugendverband abzielten. Allerdings gelang es ihnen erst ab 1978, die verschiedenen Gruppen zu vernetzen. Dabei waren die Initiativen, die sich schon überwiegend „Junge Liberale“ nannten, bald in zwei Lager gespalten. Eine Berliner Gruppe, unterstützt vom rechten Flügel der Berliner FDP. Sie wollte eine national-liberale Ausrichtung rechts der Union, während die überwiegende Mehrheit für den FDP-Mainstream-Kurs eintrat und als Jugendverband gerade nicht die Konfrontation mit der Mutterpartei, sondern deren Unterstützung forderte. Die Mehrheit um den Koordinator Jürgen Hacker setzte sich durch und gründete im Jahr 1980 in Bonn den Bundesverband der Jungen Liberale. Gründungsvorsitzender wurde Hans-Joachim Otto aus Hessen. Der Leiter der Programmkommission Hartmut Knüppel erläuterte die Grundausrichtung als sich innerhalb der FDP verortender Jugendverband,



während die Mitglieder der Berliner Initiative lauthals protestierten und unter Polizeieinsatz den Saal verlassen mussten. Damit schafften es die JuLis gleich bei ihrer Gründung in die Hauptnachrichten. Dabei war für die Medien besonders interessant, dass die FDP nun de facto über zwei Jugendorganisationen verfügte, was als Stellvertreterkrieg der FDP-Parteiflügel missinterpretiert wurde. Begünstigt wurde diese These durch die damalige Debatte, ob die FDP die sozial-liberale Koalition beenden und ein neues Bündnis mit der CDU/CSU anstreben sollte. Auch die DJD uknten gegen die JuLis, diese seien nur ein Konstrukt des rechten Parteiflügels. Die frühe finanzielle Unterstützung der JuLis durch die bekennende Sozialliberale Hildegard Hamm-Brücher belegt jedoch, dass diese mediale Deutung so nicht haltbar ist. Die Initiative für die JuLis war lokal entstanden aus Verdruss über die DJD. Ironischerweise erhielten die Jungen Liberale, die sich vollends zur FDP bekannten, erst 1983 die offizielle Anerkennung ihrer Mutterpartei - zu einem Zeitpunkt, als sich die DJD endgültig von der FDP lossagten und in der politischen Bedeutsamkeit verschwanden.



In der Folgezeit entwickelten sich die Jungen Liberale mit dem charismatischen Bundesvorsitzenden Guido Westerwelle zu einem wachsenden Verband, der weitgehend die Linie der FDP vertrat und dabei vor allem in der Innen- und Rechtspolitik Prinzipientreue anmahnte. Eigene Erfolge verzeichneten die JuLis u.a. mit der Einrichtung des Deutsch-Amerikani-

## Kleine Zeitreise

Auf den nächsten sechs Seiten werden wir euch auf eine Zeitreise entführen: Dabei werdet ihr auf das ein oder andere bekannte Gesicht treffen, euch zurückversetzen in unsere Jugendtage und sehen, wie sich unsere bewegte Geschichte in Bildern ausdrückt. (Wir entschuldigen uns vorab für modische Verirrungen - das war damals so! :))



Handelsblatt, Oktober 1980



1. BuKo, 1980



BPT Köln, 1981



Afghanistan-Demo Bonn, November 1981



FAZ, 1983



Liberales Jugendforum 1984 Hamburg (Chancen und Risiken neuer Technologien)

schen Jugendwerks und der Wehrsold-erhöhung, die die FDP auf Initiative der Jungen Liberalen durchsetzte. Wenn auch zunächst umstritten, bekannten sich die JuLis zum Nato-Doppelbeschluss, traten aber auch für die Kontinuität der Entspannungspolitik ein. Bis 1989 gelang es den Jungen Liberalen, sich überall in der Bundesrepublik nahezu flächendeckend zu etablieren und auf 6.500 Mitglieder anzuwachsen.

**Die Stasi beobachtete die Jugendarbeit kritisch, griff jedoch nicht ein**

Gab es in der Bundesrepublik wahre Schlachten um die Deutungshoheit liberaler Jugendarbeit, so war diese in Ostdeutschland, in der Diktatur der DDR nicht möglich. 1952 waren die Jugendbeiräte der, ohnehin politisch nahezu einflusslosen, Liberal-Demokratischen Partei Deutschlands (LDPD) von SED und sowjetischer Besatzung gewaltsam aufgelöst und verboten worden. Fortan gab es nur noch die sogenannte Freie Deutsche Jugend (FDJ) als von SED und Staatssicherheit gesteuerte Einheitsjugend. In den 1980er erhielt die LDPD Zulauf von jüngeren Mitgliedern, die in der Blockpartei auch eine Nische sahen, um sich dem Druck einer SED-Mitgliedschaft zu entziehen. Wer jedoch nicht SED-Mitglied war, konnte in der FDJ kaum mitbestimmen. Der Frust darüber wuchs bei den jungen LDPD-Mitgliedern, sodass der Parteivorsitzende Gerlach Ende 1987 informell die Wiedereinrichtung der Jugendbeiräte anregte. Dies war aufgrund der Monopolstellung



'93-'95



'95-'99



'99-'04

der FDJ eine Gratwanderung. Daher wurde gegenüber FDJ, SED und Staatssicherheit betont, dass die Jugendbeiräte nur ein Beratungsgremium der LDPD-Vorstände wären, um die FDJ-Arbeit und die DDR-Jugendpolitik zu unterstützen. Tatsächlich belegen Akten, dass die Stasi die Jugendbeiräte kritisch beobachtete, aber nicht eingriff. So gelang es der LDPD vielerorts in Wohngebietsgruppen, Kreisen und Bezirken solche Beiräte zu gründen. Diese agierten überwiegend zunächst sehr vorsichtig, beteiligten sich aber teilweise im Herbst 1989 aktiv an Demonstrationen und entwickelten sich zu offenen Diskussionsforen. Kurz vor dem Mauerfall am 9. November 1989 erkannten einige Jugendbeiräte, dass der Machtverfall der SED nun die Chance zu eigenen Jugendverbänden ermöglichen könnte. Unter hohem persönlichem Risiko gab es zum Teil konspirative Vorbereitungen, die quasi zeitgleich mit Mauerfall zur Gründung von drei Initiativen in Berlin, Dresden und Jena führten. Noch vor Weihnachten besuchte eine Delegation der Initiativen den Bundeskongress der West-JuLis in Saarbrücken, was insbesondere für die ostdeutschen Vertreter nach eigenen Angaben ein Kulturschock war: Hier die bürgerbewegten DDR-Jugendlichen, dort die westdeutschen Nachwuchs-Politprofis mit Krawatte und Anzug. Doch gab es von Anfang an auch eine große Sympathie und Jubel auf dem Kongress



'05-'10



'05



'04-'05

für die Delegation um den Sachsen Tom Steinborn, der als einer der Ersten Kontakt mit den JuLis im Westen aufgenommen hatte. Zügig schlossen sich die verschiedenen regionalen Initiativen republikweit als Jungliberale Aktion (JuliA) in einem Gründungsauftrag zusammen. Vorläufiger Vorsitzender der Gründungsinitiative war Jörg Richert, der sich jedoch wenig später von JuliA löste, sich auf konkrete Jugendarbeit konzentrierte und sich mit der Organisation Karuna bis heute erfolgreich für Kinder in Not einsetzt. Auf dem offiziellen Gründungskongress in Weimar wurde dann Olaf Oßmann erster offizieller Vorsitzender der Jungliberalen Aktion und es begannen bereits die Verhandlungen um einen gesamtdeutschen Verband.

**Eine Diskussion um eine verpflichtende Parteimitgliedschaft bei der FDP entbrannte**

Dabei stand hier mit der Frage, ob in einem zukünftigen gemeinsamen Verband die Mitgliedschaft in der FDP zwingend sein müsse, eine fast unüberbrückbare Hürde im Weg. Für das Selbstverständnis vieler JuLis im Westen gehörte die automatische Mitgliedschaft in der Partei zwingend in die Satzung, um ein Abdriften nach rechts oder links wie die der DJD zu verhindern. Für die JuliA, die sich gerade aus den Zwängen der DDR befreit hatte, kam jegliche Zwangsmitgliedschaft nicht in Frage. Nach monatelangen Diskussionen und einer tränenreichen Debatte auf dem Vereinigungs-

# Ahnengalerie

Die Bundesvorsitzenden der ersten 35 Jahre

- 1980-1983 Hans-Joachim Otto
- 1983-1988 Guido Westerwelle
- 1988-1989 Georg Neubauer
- 1989 Hermann „Beppo“ Brem
- 1989-1990 Christoph Schenk
- 1990-1993 Birgit Homburger
- 1993-1995 Ralph Lange
- 1995-1999 Michael Kauch
- 1999-2004 Daniel Bahr
- 2004-2005 Jan Dittrich
- 2005 Alexander Alvaro
- 2005-2010 Johannes Vogel
- 2010-2013 Lasse Becker
- 2013-2014 Alexander Hahn
- seit 2014 Konstantin Kuhle

kongress in Berlin fand sich schließlich ein Kompromiss, der den ostdeutschen Landesverbänden Spielraum ließ. Später wurde auch im Gesamtverband die obligatorische Mitgliedschaft in der FDP gelockert.

Inhaltlich verbreiterten sich die Jungen Liberalen thematisch zwar durch die Vereinigung mit der JuliA. Allerdings muss in der Rückschau festgestellt werden, dass der vereinigte Gesamtverband sich zu wenig mit den speziellen Bedürfnissen ostdeutscher Jugendlicher auseinandergesetzt hat. Darin liegt sicher ein Grund, dass viele Mitglieder, die sich um die Wende 1989/90 der JuliA angeschlossen hatten, nach relativ kurzer Zeit wieder ausstiegen. Obwohl sich die erste gesamtdeutsche Vorsitzende Birgit Homburger sehr für die ostdeutschen Landesverbände einsetzte und sich der Verband auch sichtbar kulturell veränderte und bunter wurde, hätte manches Unkonventionelle aus der Wendezeit bewahrt werden müssen. In der programmatischen Ausrichtung veränderte sich der gesamtdeutsche Verband jedoch wenig. Dabei fanden die Debatten um eine stärker ökologische oder anthropozentrische Ausrichtung im Rahmen der Beratungen um das Grundsatzprogramm, das erstmals 1994 beschlossen wurde, innerverbandlich statt. Die Ergebnisse stießen außerhalb - wie auch in der FDP - jedoch kaum auf Resonanz. Mit dem Bekenntnis zum „Humanistischen Liberalismus“ gaben die JuLis ihren beiden Grundsatzprogrammen aber eine Kernaussage, nämlich



'10-'13



'13-'14



seit '14

die Freiheit immer vom Menschen aus und nicht abstrakt zu denken. Die Jungen Liberalen müssen als Jugendverband mehr sein als die Nachwuchsorganisation der FDP. Das ist ihnen auch immer wieder gelungen. Das Prinzip der Ökologischen Marktwirtschaft, die Zusammenfassung sozialer Leistungen in einem Anreiz setzenden Bürgergeld oder der Einsatz gegen Zensur im Internet unter dem Motto „Löschen statt Sperren“ zeigen, dass die JuLis immer wieder auch programmatischer Innovator waren. Diesen Anspruch müssen die JuLis weiter an sich stellen. Besonders bei den Antworten auf die Fragen der Digitalen Revolution muss die Generation der „digital natives“ ganz vorne sein. Wenn es den JuLis dabei gelingt, grundsatztreu und innovativ zu sein, werden sie auch weiter Erfolg haben.

**Dr. Joachim Stamp (44)** ist stellvertretender Fraktionsvorsitzender der Freien Demokraten im nordrhein-westfälischen Landtag, Mitglied des Bundesvorstands und Kreisvorsitzender der FDP Bonn und promovierte über die JuLis.

email joachim.stamp@landtag.nrw.de



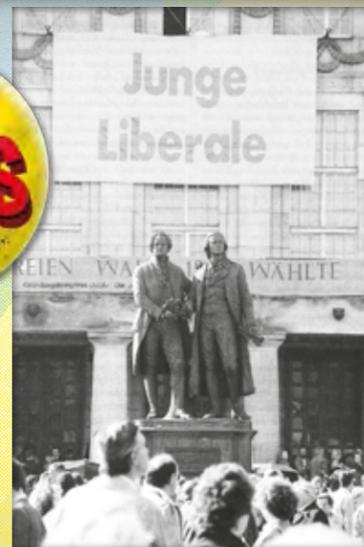
Straßenwahlkampf 1984



BuKo 1986 Osnabrück Bettina Langen, Werner Hoyer



Aktion zum BPT 1989



Vereinigungskongress 1990, Weimar



↑ Ost-Pressetour 1993  
↓ BuVo Ralph Lange mit Sabine Leutheusser-Schnarrenberger, 1993



Democratic Convention 1996, Chicago

# Die JuLis sind das Herz der FDP, ihre Zukunft und Erneuerung!

**W**olfgang Kubicki und die Jungen Liberalen – ich muss zugeben, das war nicht immer ein einfaches Verhältnis! Oft genug war es von (konstruktiver) Kritik geprägt: Ob zur Kampagne „Lieber bekiffen ficken, als besoffen Auto fahren“ der schleswig-holsteinischen JuLis, mit der sie eine Legalisierung von Cannabis durchsetzen wollten. Oder zur von mir geforderten ESM-Banklizenz, der sogenannten Bazooka, ob zu Kirchenstaatsverträgen oder – ganz generell – zu der Frage, wie sich die „Mutterpartei“ politisch ausrichten sollte. Eher sozial- oder eher wirtschaftsliberal? Wir waren oft unterschiedlicher Meinung in der inhaltlichen Bewertung von Positionen und haben hart um die besseren Argumente gerungen.

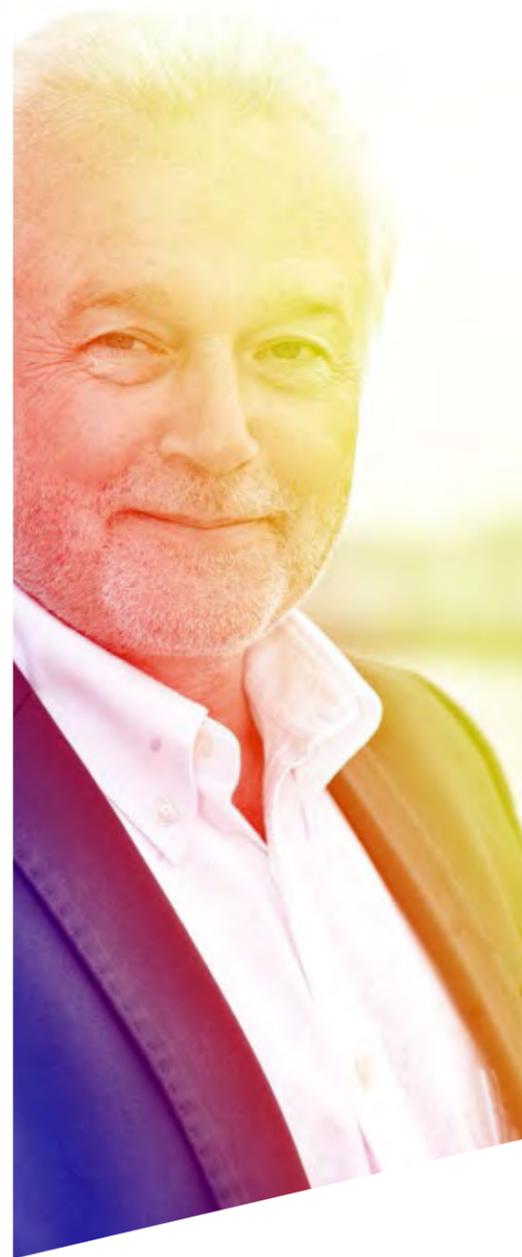
Die JuLis haben sich dabei immer das Recht herausgenommen, radikal zu denken – vor al-

lem in der Wirtschaftspolitik, aber auch bei innenpolitischen, gesellschaftspolitischen und/oder ökologischen Fragen. Ich erinnere hier nur an die Debatten zur Abschaffung der Wehrpflicht oder zum Großen Lauschangriff. Ein gewisses Maß an Sturheit und Eigensinn war ihnen dabei stets zu Eigen – Charaktereigenschaften, die ich keineswegs kritisiere.

Denn nach jeder dieser verbalen Auseinandersetzungen war mir eines immer klar: dass ich stolz bin auf diese Nachwuchsorganisation der FDP. Stolz auf die vielen jungen Menschen, die mein Lebensgefühl sowie das Streben nach einer freiheitlichen Grundordnung teilen, die sich aber auch messen und die provozieren wollen, die sich einbringen, unbequem sein und die „Alten“ antreiben wollen. Die wissen, dass durch den kontroversen Austausch von Argumenten die besten Konzepte und Ideen

entstehen. Und die ihre eigene Zukunft aktiv mitgestalten wollen. So waren auch die Jungdemokraten, deren Landesvorsitzender ich Mitte der Siebziger Jahre in Schleswig-Holstein war. Und so sind die Jungen Liberalen – Gottseidank – noch heute.

Sie kämpfen mit Herzblut für ihre innere Überzeugung und investieren viel Zeit in diese Leidenschaft. Dafür bin ich sehr dankbar! Denn ich erlebe junge Menschen, die nicht nur „klug schnacken“, sondern auch anpacken können. Wir alle wissen, dass die Jungen Liberalen nicht nur unverzichtbar für das Setzen von Impulsen und Denkanstößen sind, sondern auch, wenn es um das Bestreiten von Wahlkämpfen geht. Und zwar nicht nur, weil sie sich mit an die Wahlkampfstände stellen und Flyer verteilen. Die JuLis haben mit ihrer Tour des Gelben Sofas in den Landtagswahlkämpfen 2012 in



Schleswig-Holstein und Nordrhein-Westfalen entscheidend zum Erfolg der FDP beigetragen. Mit einer mutigen, modernen und frischen Kampagne. Wichtiger noch: Im Hamburg-Wahlkampf 2015 haben sie die Blaupause geliefert für einen Online-Wahlkampf, der seines gleichen sucht. Das war großartig!

Nun feiern die JuLis 35. Geburtstag - das ist wahrlich ein Grund zum Feiern. Sie haben sich in dieser Zeit zu einem organisatorisch höchst professionell aufgestellten, mitgliederstarken Jugendverband entwickelt. Das ist insbesondere deshalb der Anerkennung wert, da sie sich unter schwierigen Rahmenbedingungen gegründet haben - in Zeiten, in denen auch innerhalb der Liberalen nicht unumstrittene politische Entscheidungen getroffen wurden. Die Abkehr der FDP von der sozial-liberalen Koalition unter Hans-Dietrich Genscher und Helmut Schmidt hin zur CDU-FDP-Regierung unter Helmut Kohl bedeutete einen enormen Umbruch. Diese „Wende“ zeigte deutlich, wie kontrovers und erbittert die unterschiedlichen Strömungen innerhalb der FDP miteinander rangen. Nur um Haaresbreite konnte eine Spaltung der Partei vermieden werden. Keine leichte Zeit also für eine neu gegründete Jugendorganisation. Dass sich die JuLis trotzdem behauptet haben, zeigt ihre Stärke und Durchsetzungskraft.

Die Jungen Liberalen wollten und wollen die Welt verändern – unangepasst, frech und manchmal auch ein bisschen wild. Von Dritten werden sie manchmal als Stachel im Fleisch der

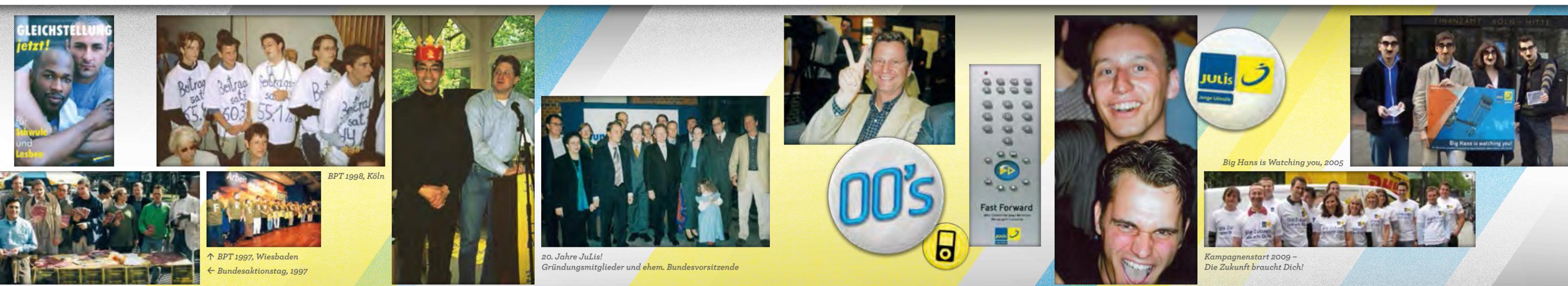
FDP bezeichnet. Doch dieses Image ist nicht ganz richtig und vor allem nicht mehr zeitgemäß. Die Jungen Liberalen sind kritisch, aber nicht schmerzhaft. Sie sind unnachgiebig, aber sicherlich nicht störend. Die JuLis sitzen nicht im Fleisch der FDP, sondern sind ihr Herz, ihre Zukunft und Erneuerung. Ich schätze die Arbeit mit ihnen über meinen Landesverband in Schleswig-Holstein hinaus und ich hoffe, dass diese gute Arbeit weiterhin von Vertrauen und Kritik, Freiheit, Individualität, Eigenverantwortung und Toleranz geprägt sein wird.

**Zum 35. Geburtstag gratuliere ich Euch, den Julis, deshalb herzlich und wünsche Euch, dass Ihr wild, rege, unbequem – insbesondere, wenn es mich selbst trifft :) – provokant und diskussionsfreudig bleibt.**

Euer Wolfgang Kubicki

**Wolfgang Kubicki** (63) ist Stellvertretender Bundesvorsitzender der FDP und Vorsitzender der FDP-Fraktion im Schleswig-Holsteinischen Landtag.

[email wolfgang.kubicki@fdp.ltsh.de](mailto:wolfgang.kubicki@fdp.ltsh.de)



# Gedanken zur Freiheit

## Was Philosophie mit Liberalismus zu tun hat

**B**raucht man heute überhaupt noch Philosophie, wenn man sich mit Liberalismus beschäftigt? Ist es nicht viel mehr so, dass wir rein pragmatisch an die Probleme unserer Lebenswelt herantreten müssen, um sie lösen zu können?

### Kant's Überzeugungen spielen auch heute noch eine Rolle

Pragmatismus ist gut und gerade in den Einzelentscheidungen, die es im Politischen zu fällen gilt, oft von immenser Bedeutung. Dennoch müssen auch pragmatische Lösungen aus einer Art innerem Kompass entstehen. Nur aufgrund dieser inneren Richtungsangabe, dieser mehr oder weniger bewussten mentalen Fahrspur, kann es überhaupt so etwas wie den Liberalismus heute noch geben. Würden politische Organisationen immer nur nach der pragmatischen Lösung streben, ohne diese aus einer inneren Überzeugung abzuleiten, wäre die Demokratie verloren. Denn dann wären Parteien nur noch anhand ihres Namens zu unterscheiden und Politik würde in der Belieblichkeit versinken. Aber wie finden wir Liberalen zu unserem inneren Kompass? Welche Fragen müssen wir dazu stellen?

Immanuel Kant's Werk dreht sich um vier Fragen, die er als den Kern der Philosophie und damit des menschlichen Daseins überhaupt herausarbeitet. Auch aus heutiger Perspektive spielen diese Fragen noch eine zentrale Rolle in unserem Leben. Wie wir sie für uns beantworten ist Grundlage dessen, wonach wir unser Leben ausrichten. Wenn Kant zunächst fragt „Was kann ich wissen?“, so geht es ihm um das Wissen überhaupt. Wir Liberalen haben den Anspruch, optimistisch in die Zukunft zu blicken. Dazu müssen wir uns aber eine ‚gute‘ Zukunft vorstellen können. Eine Vision der Zukunft zu haben bedeutet aber, über das nötige Wissen zu verfügen, um sich diese auch vorstellen zu können. Wissen kann als die Verbindung von Informationen und Erfahrung verstanden werden. Damit ist derjenige, der Wissen erlangt hat, auch in der Lage, dementsprechend zu handeln. Für uns Liberale bedeutet das, dass wir die Verbindung von Erfahrung und Information immer wieder suchen müssen.

Gerade im Bereich der Informationen gelingt uns dies vor allem im Diskurs miteinander. Je mehr Facetten eine Debatte hat, desto besser lassen sich die individuellen Lebenswelten verbinden. Auf dieser Seite des Wissens sind wir

sehr gut aufgestellt, wir müssen aber auch die Seite der Erfahrungen mit einbeziehen. Dazu muss jeder Einzelne von uns in der Welt und in dem Kontext, in dem er steht, möglichst viel an Erfahrungen sammeln - also das Neue und Unbekannte suchen. Wenn wir dann zusammenkommen und diskutieren, dann fließt diese Erfahrung in unsere gemeinsame Vision der Zukunft ein. Dazu ist jeder Einzelne wichtig, vom Handwerker bis zum Physiker.

### Kant's zweite Frage ist die nach der Ethik

„Was soll ich tun?“ fragt nicht nach der kollektiven Handlung. Die Frage drückt aus, wie jeder Einzelne handeln soll. Wenn wir uns als JuLis damit beschäftigen, dann müssen wir unsere Handlungen immer an dem Ideal messen, das wir uns selber setzen. Wir haben eine gemeinsame Vision davon, welche Gesellschaft, welchen Staat, welche Welt wir uns vorstellen. Das ist das, was man klassischer Weise als Idealismus bezeichnet. Eine Idealvorstellung, wie die Realität sein sollte, könnten wir es uns ausdenken. Diese Idealvorstellung unterscheidet sich sicher bei jedem Liberalen im Detail. Die Liberalen in Deutschland, sei es bei den JuLis oder der FDP bewegen sich im gesamten Spek-

trum des Liberalismus, also vom Nachtwächterstaat bis hin zu einem Sozialstaat, der keine moralischen Vorschriften macht, sonst aber alles abdeckt. So breit das Spektrum innerhalb des Liberalismus aussehen mag, von außen erkennt man den gemeinsamen Bezug. Es ist die Abwesenheit von Zwang und die Möglichkeit, sein Leben so zu leben, wie das Individuum es für richtig hält. In ihr kommen positive und negative Freiheit zusammen. Dieses Ideal, auf das wir gemeinsam hinarbeiten, zwingt uns aber auch zu individuellen Handlungen, die sich an ihm ausrichten. Für Liberale ist die Welt leider nicht einfach. Es kann kein klares schwarz-weiß Schema geben, wenn man beinahe jede Form zu leben wirklich akzeptieren will. Und so müssen wir uns heute immer wieder fragen, ob unsere Handlungen den Respekt, die Toleranz und die Akzeptanz ausdrücken, die wir in der Gesellschaft erreichen wollen. Dies ist ein schwieriger Akt der Reflexion, die das Leben nicht einfach macht. Aber nur so haben wir die Möglichkeit, unseren Idealen treu zu bleiben.

### „Was darf ich hoffen?“ ist Kant's Frage nach dem Glauben.

So schwierig für einen Liberalen die Frage nach einer Staatsreligion ist, hat doch jeder etwas, an das er glaubt. Wir können nicht alles wissen und so benutzt auch der Atheist die Worte „Ich glaube, dass ...“. Unabhängig von religiösen Vorstellungen gibt es aber etwas an das wir Jungen Liberalen glauben müssen und das ist das Gute im Menschen. Der Liberalismus ist die einzige politische Richtung, die zunächst davon ausgeht, dass der Mensch grund-

sätzlich gut ist. Nur so können wir versuchen eine Gesellschaft zu gestalten, in der der Staat zurückhaltend agiert und sich trotzdem alles nicht-staatliche zum Besten regelt. Das bedeutet nicht, dass wir blind sind für die Möglichkeit von Pech, harten Zeiten oder schlechten Taten. Um aber damit umgehen zu können, brauchen wir Liberale den Glauben an die Vernunft. Ganz im kantischen Sinn sind wir überzeugt, dass die Vernunft am Ende siegt und so müssen wir an jede Forderung, die wir stellen und an jede Handlung, die wir ausführen auch selbst immer den Maßstab der Vernunft anlegen.

### „Was ist der Mensch?“ ist Kant's letzte Frage

Diese wird für uns, in einem ersten Schritt, bereits im Glauben an das Gute im Menschen beantwortet. Aber das bedeutet auch, dass wir wissen, dass der Mensch gewisse Lebensbedingungen braucht, um dieses Gute hervorbringen zu können. Was diese Lebensbedingungen ausmachen, ist der Kern der liberalen Debatte, die von libertären bis sozialliberalen Denkern reicht. Kern der Überzeugung aller Liberalen ist aber, dass zunächst eine größtmögliche Freiheit herrschen muss.

Nun ist Freiheit aber ein offener Begriff. Man kann sich ihr gut in Isaiah Berlin's Unterscheidung in negativer und positiver Freiheit nähern. Dabei ist negative Freiheit zwar ohne positive Freiheit in einem Staat umzusetzen, nicht aber umgekehrt. Aus diesem Grund muss am Schluss dieser Betrachtung auch die negative Freiheit in unserer Auslegung näher beleuchtet werden. Als der Begriff der negati-

ven Freiheit geprägt wurde, bedeutete sie ‚Abwesenheit von Zwang‘ und das ist auch ihre heutige Definition. Die Frage, die man aber stellen muss, ist, Zwang wodurch oder durch wen? Scheinbar war früher die Antwort klar, da der Staat die einzige Macht war, die Zwang ausüben konnte. Aber auch hier gab es schon andere Zwänge, die die Freiheit eingeschränkt haben: Verbrennen oder die Unsicherheit, den eigenen Besitz schützen zu können, führen überhaupt erst dazu, dass ein Staat notwendig wurde. Sie sind auch der Grund dafür, dem Staat das Gewaltmonopol zu übertragen.

Heute müssen wir uns jedoch fragen ob der Staat der Einzige ist, der Zwang ausübt. Zwang wird immer erst durch Macht ermöglicht und es ist nach wie vor richtig, dass der Staat heutzutage Macht inne hat. Aber es gibt inzwischen auch einige andere Machtfaktoren, die unsere Lebenswelt bestimmen. So kann dieser Artikel nicht mit einer klaren Antwort auf alle Fragen geschlossen werden. Es ist es vielmehr die Frage, was die Freiheit - ob positiv oder negativ - heute bedeutet, die uns Liberale immer wieder von neuem ansprechen muss. Wenn wir aber unsere eigenen Antworten auf Kants Fragen berücksichtigen wird es uns nicht schwer fallen, auch hier eine Antwort zu finden. Und somit die Gesellschaft so zu prägen wie wir es für richtig halten.

**Lukas Köhler (28)** ist Geschäftsführer des Zentrums für Umweltethik und Umweltbildung, sowie Landesvorsitzender der Jungen Liberalen Bayern.

[email lukas.koehler@julibayern.de](mailto:lukas.koehler@julibayern.de)

BuKo 2009, Dresden



↑ 30 Jahre JuLis!  
← BuVo 2010



Sommertour und Kampagne 2013



Wer hätte gedacht, dass wir mal die Ideale der 68er verteidigen müssen?

Junge Liberale. Lebe Freiheit! [www.julis.de](http://www.julis.de)

↑ Die APO 2.0

← Mundpropaganda, 2013

#julis35

julis.de

Internationale Maßnahme im südlichen Kaukasus, Armenien 2009





# Fernbusse der Vergangenheit

## Ein Rückblick auf 35 Jahre Programmatik

Was zeichnet die Arbeit einer politischen Jugendorganisation aus, wenn nicht ihre programmatischen Diskussionen? Gerade bei den Jungen Liberalen hat die Programmatik einen hohen Stellenwert, denn Ziel und Zweck einer politischen Jugendorganisation ist immer das positive Verändern der Gesellschaft. Dafür braucht es politische Inhalte und vor allem Visionen.

Blickt man auf das 35-jährige Bestehen der Jungen Liberalen zurück, erinnere ich mich an einige Höhepunkte: Das Jubiläum bietet somit eine gute Gelegenheit auf diese zurückzuschauen. Was sind die inhaltlichen Erfolge der Jungen Liberalen? Was zeichnet bzw. zeichnete uns aus?

Ziel des politischen Handelns muss die Veränderung der Wirklichkeit sein und das geht am ehesten durch die Einbringung von Gesetzen. Nichtsdestotrotz kann man einige jungliberale Konzepte, die bislang noch nicht ihren Weg in ein Gesetzbuch gefunden haben, als programmatischen Erfolg verbuchen, wenn man etwas in den Köpfen der Menschen ändern konnte. Es ist eben auch ein Erfolg eine Position der FDP maßgeblich mit beeinflusst zu haben, auch wenn wir letztendlich noch auf die konkrete Umsetzung warten. Und immer wieder kann man sich an dieser Stelle fragen, ob das Durchkommen der einen oder anderen JuLi-Forderung der FDP in der letzten Regierungszeit nicht einiges an Kummer hätte ersparen können.

Dennoch hat die schwarz-gelbe Koalition der Jahre 2009-2013 den wohl größten programmatischen Erfolg der Jungen Liberalen bewerk-

stelligt. Traurig, dass er nicht den Liberalen zugeschrieben wird, sondern jemandem der phänotypisch am ehesten dem Klischee-JuLi entspricht und dem man unterstellen kann vielleicht auch die Idee der Aussetzung der Wehrpflicht von den Jungen Liberalen plagiiert zu haben. Im Koalitionsvertrag war noch von einer Reduzierung der Wehrpflicht auf sechs Monate die Rede. Aber die Verteidigungs- und Sicherheitspolitiker der FDP äußerten schon damals, dass das der Einstieg in die Aussetzung der Wehrpflicht sein müsse. Die Aussetzung der Wehrpflicht war stets eines der Herzthemen von Generationen von JuLis. Das hat nun ein Ende gefunden. Es ist gut zu sehen, dass der, von vielen Gegnern, stets gefürchtete Zusammenbruch des sozialen Sektors, durch den Wegfall des Zivildienstes, nicht eingetreten ist. Die Jungen Liberalen überzeugten erst die Partei von der Richtigkeit der Aussetzung und dann wurde es in ein Regierungshandeln umgesetzt. Ein Glanzstück der Durchsetzung jungliberaler Programmatik.

Aber auch schon davor prägten die JuLis Programmatik. Nun ist der Zusammenbruch des Eisernen Vorhangs sicher nicht auf das Engagement der Jungen Liberalen zurückzuführen, aber dennoch standen die JuLis

hier von Anfang an auf der richtigen Seite der Geschichte und unterstützten die Entspannungspolitik in der Deutschlandpolitik der 80er Jahre. Der Einsatz der JuLis bei der Vereinigung mit der Jungliberalen Aktion war vorbildlich und wirkte prägend für den offenen Umgang miteinander – was aber für beide Seiten gilt.

Programmatisch auf der richtigen Seite standen die Jungen Liberalen auch beim Thema Asylkompromiss von 1992/1993. Dem Kompromiss ging eine der polemischsten und ausländerfeindlichsten Debatten in Nachkriegsdeutschland voraus und die FDP entschied sich am Ende für die drastische Einschränkung des Asylrechts. Die Jungen Liberalen kämpften für eine humanere Asylpolitik. Überliefert ist ein Zitat von einem Vorstandsmitglied der JuLis als es im Vorfeld eines Bundesparteitags zu Demonstrationen mit Polizeiabsperungen kam: „Wir stehen auf der falschen Seite der Polizeiabsperung.“ Insgesamt war auch die Zeit mit der Einführung der umlagefinanzierten Pflegeversicherung und dem großen Lauschangriff keine einfache Zeit in der politischen Auseinandersetzung mit der Mutterpartei. Verhindert werden konnten diese beiden Sündenfälle, die bis heute im politischen Alltag nachwirken aber nicht.

Wenn auch bisher nur in Nuancen umgesetzt, so darf auch das liberale Bürgergeld als eine der programmatischen Sternstunden der Jungen Liberalen gezählt werden. Die Idee gab es in volkswirtschaftlichen Kreisen schon länger. Aber es waren die JuLis, die auf Politisch-Programmatischen Wochenenden in Gummersbach die Ursprungsidee zu einem politischen Konzept weiter ausarbeiteten. Es wurde dann auch Beschlusslage der FDP, scheiterte jedoch bisher an verfassungsrechtlichen und haushälterischen Bedenken der Union.

Überzeugen konnten die JuLis die FDP auch in ihrem sehr pro-europäischen Bekenntnis, bis hin zur Idee eines europäischen Bundesstaats. Keine Idee, die man in Kürze und schlagartig umsetzen konnte. Aber den Europapolitikern der Partei nahm man jederzeit ab, dass sie Feuer und Flamme für die Idee waren.

Es gibt aber auch die programmatischen Punkte, wo es im Nachhinein

sicher besser gewesen wäre, wenn sich die JuLis in der FDP durchgesetzt hätten. Beispielhaft zwei Sündenfälle der letzten FDP-Regierungsbeteiligung. Im Bundestagswahlprogramm 2009 versuchten die JuLis sowohl den verminderten Mehrwertsteuersatz für die Hotellerie und Gastronomie zu streichen als auch die Forderung nach Auflösung des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ) und Entwicklung in den Koalitionsvertrag mit aufzunehmen. Beides wurde von den Deligierten des Bundesparteitags nicht mehrheitlich geteilt, wobei jedes Mal der damalige Parteivorsitzende mit besonders beeindruckenden Argumenten agierte: „Wir haben letzten Monat zehntausende Briefe an Hoteliers und Gastronomen verschickt, wo wir uns klar positioniert haben. Das können wir jetzt nicht mehr ändern.“ Diese Glanzleistung überzeugte die Stimmberechtigten. Während die Mehrwertsteuer für Hoteliers gesenkt wurde, konnte oder wollte man sich bei der Auflösung des BMZ nicht durchsetzen und besetzte das Ministerium dann gleich mal selbst. Beides sorgte unter anderem für den immensen Vertrauensverlust und war damit Grundstein für das spätere Desaster. Ach, hätte man doch nur auf uns gehört...

Seit ich mich erinnern kann haben die Jungen Liberalen immer die personelle und programmatische Verbreiterung der FDP gefordert. Dies ist seit Ende 2013 etwas obsolet geworden. Nun müssen wir schauen, dass wir mit Personal und Inhalten überhaupt noch vorkommen. Die Jungen Liberalen können und müssen jetzt aber die Grundlagen schaffen, dass wir, sobald es wieder mehr natürliche Aufmerksamkeit für den organisierten Liberalismus gibt, direkt mit unseren Inhalten überzeugen und uns durchsetzen können. Es liegt einiges im Argen, wo es die Programmatik der Jungen Liberalen braucht

**Florian Berg** (32) war von 2007 bis 2010 stellvertretender Bundesvorsitzender für Programmatik.

[email](mailto:berg@julis.de) berg@julis.de

[facebook](https://www.facebook.com/florian.berg) florian.berg

[twitter](https://twitter.com/fberg) @fberg



# Unsere Fernbusse der Zukunft

Die Liberalisierung des Fernbusmarkts ist der liberale „Es war nicht alles schlecht“-Moment der Legislaturperiode 2009-2013. Wenn wir genau hinschauen, könnte sich eine ganze Strategie daraus ableiten lassen. Lässt er sich wiederholen? Was sind die potentiellen Fernbusse der Zukunft?

## 2013

veröffentlichte die damalige FDP-Bundestagsfraktion eine Broschüre unter dem Titel „Vier gute Jahre“. Darin die „Leistungsbilanz“ der Legislaturperiode 2009-2013, Dokument des totalen Misserfolgs liberaler Politik in Deutschland. Bis heute frage ich mich, ob die Kampagnen-Verantwortlichen diese Aussage wirklich selbst geglaubt haben. Seitenweise werden Zahlen und Daten aufgelistet. Viele dieser Maßnahmen mögen tatsächlich auch sinnvoll und aus liberaler Sicht richtig gewesen sein, aber die Lebenswirklichkeit der Menschen berührt eine Gesetzesänderung, die ihnen am Ende 11,50 EUR mehr im Jahr beschert, kaum. Das sind zwei Tageskarten für die U-Bahn oder eine Flasche „Peer Steinbrück Pinot Grigio“. Dafür wählt man keine Partei. Die Quittung dafür gab es im September 2013. Man könnte in Anlehnung an den Kampagnentitel konstatieren „vier verschenkte Jahre“, ja wären da nicht diese zwei liberalen Erweckungsmomente an denen wir uns berechtigterweise immer wieder hochziehen. Zum einen das klare Nein von Sabine Leutheusser-Schnarrenberger zur Vorratsdatenspeicherung, ACTA und weiteren zusätzlichen Überwachungsmaßnahmen. Zum anderen die Liberalisierung des Fernbusmarktes. Als wäre ein Knoten zerschlagen worden, explodierte die Anzahl der Fernbus-Betreiber. Plötzlich war es möglich für 8 EUR, statt 42 EUR (Deutsche Bahn) von Hamburg nach Berlin zu kommen. Millionen, insbesondere junge, Leute nutzen seitdem das Angebot. Diese Maßnahme hat die Lebenswirklichkeit junger Leute mitten ins Mark getroffen.

### Danke FDP, das war cool!

Das unglaubliche an diesem Erfolg ist, dass es eine relativ kleine Änderung mit beschränkter Reichweite war, die dieses Ergebnis erzeugt hat. Gerade wir JuLis neigen ja immer ein bisschen dazu den ganz großen Wurf anzustreben. Nicht die kleine Anpassung bei Ausnahmetatbeständen, sondern die große Steuerstrukturreform. So zum Beispiel eine umfassende Rentenreform, der europäische Bundesstaat, das Bürgergeld, die Revolution bei Krankenkassen und im Energiemarkt. Das darf nicht

falsch verstanden werden, ich teile diese Ziele ausdrücklich und ich finde es großartig, dass wir keine Angst vor großen Themen und Visionen haben. Daneben dürfen wir aber, wenn wir das Fernbus-Momentum wiederholen wollen, die kleinen Ideen und Reförmchen nicht vernachlässigen. Sie sind es, die uns auf dem Weg zu unseren langfristigen Zielen, immer wieder liberale Erfolgsmomente verschaffen können und damit auch die liberalen Wähler treu halten werden. Wir JuLis sollten es als unsere Aufgabe begreifen, die kleinen Dinge, die das Leben junger Leute besser machen aufzuspüren und dann mit voller Wucht in den politischen Prozess zu schleudern.

### Was sind die Fernbusse der Zukunft?

Auf der Suche nach möglichen Fernbussen der Zukunft fällt auf: Viele Ideen sind schon im JuLis-Kosmos vorhanden, müssen nur auf der Prioritäten-Liste nach oben geschoben werden. Für andere Probleme müssen wir noch die richtige, liberale Lösung finden. Im Folgenden findet sich eine kleine Sammlung an Projekten, die aus meiner Sicht das Potential haben ein Fernbus der Zukunft zu werden. Über manches kann man streiten, vieles Weitere hinzufügen...

Wie bei den echten Fernbussen, liegt in der gesamten Verkehrspolitik ein großes Potential. Jahrelang wurde es von allen politischen Kräften versäumt, hier wirklich innovative Konzepte voranzutreiben. Stattdessen beschäftigt man sich mit dem Streit über eine unsinnige PKW-Maut und versucht irgendwie den Mangel in Sanierungsfragen mehr schlecht als recht zu verwalten. Während anderswo schon autonome Autos auf den Straßen unterwegs sind, gibt es hier gerade mal einen einzigen Testabschnitt in Bayern. Deutschland, das Land der Autobauer muss zum Vorreiter in dieser Technologie gehören. Innovations-liebende Liberale sind gefragt, um die Entwicklung autonomer Autos durch großzügige Konzessionen und Forschungsschwerpunkte zu fördern. Neben dem Individualverkehr und dem Fernverkehr muss der ÖPNV endlich in die Köpfe der liberalen Politiker. Die Preise, um sich in deutschen Großstädten fortzubewegen sind schlicht unerhört. Neue Projekte oder Streckenerweiterungen werden mit einem Planungshorizont von bis zu 50 Jahren versehen, obwohl die Kapazitäten bereits heute von den stetig wachsenden Bewohnerzahlen gesprengt werden. Macht den ÖPNV kostenfrei oder deckelt zumindest die Preise auf max. 10 Cent pro Kilometer. Gleichzeitig muss die Planung und der Bau massiv beschleunigt werden. Das ist teuer – aber die Menschen müssen irgendwie vom Stadtrand zur Arbeit kommen, wenn schon kein Wohnraum in den Innenstädten mehr zur Verfügung steht. Für Schlagzeilen sorgt die Taxi-Alternative Uber. Wie bei Fernbussen sind wir gefragt: erlauben!

Auch andere Bereiche der Shareconomy brauchen dringend liberale Unterstützung. Es macht den Eindruck, als würde die Politik (auch wir)

diese Entwicklung schlicht nicht verstehen. Mit sperrigen Gesetzen werden die zahlreichen Plattformen, wie AirBnB oder 9Flat, von Beginn an malträtiert. Wenn die vielen (früher sicher manchmal sinnvollen Regulierungen) nicht mehr passen, müssen diese eben angepasst werden, anstatt diese neuen Ideen zu verbieten und mit Strafbefehlen zu verfolgen. Dazu gehören im Übrigen auch die immer neuen Abmahnwellen, die Internet und Start-Ups überrollen. Auch wenn diese endlich auch mäßig talentierten Anwälten ein üppiges Einkommen ermöglichen, zerstört diese Praxis Vertrauen, Kreativität und den Mut zu Neuem. Wir sollten stattdessen eine verlässliche Eigentumsordnung für das Internet entwickeln, Ideen dazu gibt es bei den JuLis bereits.

### Die Digitalisierung gehört auf unsere Agenda

Es wird Zeit das 21. Jahrhundert nicht nur zu tolerieren, sondern endlich anzunehmen und den Sprung in die Digitalisierung zu vollführen. Wieso muss man in Deutschland für jede Kleinigkeit auf dem Amt eine Nummer ziehen, während es in Estland möglich ist, sämtliche Kommunikation zwischen Bürger und Staat online abzuwickeln? Ein digitales Bürger- und Finanzamt, Online-Wahlen und Bürgerbeteiligung, alles bereits möglich. E-stonia ist ein großartiges Vorbild, das wir importieren sollten. Verbindungen zur ebenfalls liberalen Regierungspartei dort bestehen übrigens. Zu einer Internetstrategie gehört auch, allen Bürgern Zugang zu gewähren. Das seit Ewigkeiten versprochene Breitband an jeder Haustür muss zügig realisiert werden. Die sogenannte Störerhaftung verhindert seit Jahren die Einrichtung von Wireless Area Networks (WAN), also WiFi Verbindungen im öffentlichen Raum. Sogar in den meisten großen chinesischen Städten findet sich dieser Service. Die Abschaffung/Grundlegende Reform der Störerhaftung und die flächendeckende Einrichtung kostenfreier WAN-Hotspots gehört dringend auf unsere Agenda. Auch im Bildungssystem sollten die Chancen der Digitalisierung genutzt werden. Es gibt bereits zahlreiche Leuchtturmprojekte zur Einführung von Tablet-Computern für Schülerinnen und Schüler. Dabei werden Schulbücher durch eBooks substituiert und das Hausaufgabenmanagement von technisch gut ausgebildeten Lehrern online durchgeführt. Statt den Kindern weiterhin den Transport von kiloschweren Büchern zuzumuten, brauchen wir WiFi an den Schulen und eine Ein-Kind-Ein-Tablet Direktive.

Auch in Sachen Mitmach-Demokratie kann an den Schulen einiges verbessert werden. Schülerparlamente mit echten Entscheidungsmöglichkeiten und engen Verbindungen in die Kommunalpolitik ermöglichen auch den jüngsten in unserer Gesellschaft ihre Ideen zu artikulieren und Fehlplanungen, wie etwa der Skate-Park-Schwemme zu Beginn der 2000er, entgegenzuwirken. Dies ist auch die richtige Vorbereitung der Kinder auf die staatsbürgerliche Verantwortung des Wahlaktes. Die Altersgrenzen dafür sollten im Übrigen von uns Liberalen auf 16 Jahre für Europa- Bundes- und Landtagswahlen, sowie 14 Jahre für die Kommunalwahlen abgesenkt werden. Wenn junge Menschen mit 17 Jahren an die

Hochschule wechseln und teilweise mit 15 oder 16 Jahren in den Arbeitsalltag einsteigen, ist nicht verständlich, warum sie von der politischen Entscheidungsfindung ausgeschlossen sind. Gleiches sollte im Übrigen für das Ausländerwahlrecht gelten. Wer in Deutschland wohnt, sollte auch mitbestimmen dürfen. Wenn nun Kritiker - unberechtigter Weise - anmerken, dass die jungen Leute und Migranten keine Ahnung von der Politik hätten, liegt dies wenn überhaupt an der Intransparenz des Entscheidungsprozesses. Etwas Licht ins Dunkel könnte eine radikale Transparenzinitiative der Abgeordneten bringen. Das fängt mit der kompletten Offenlegung aller Nebeneinkünfte auf den Cent genau an, geht über eine Lobbyisten-Kartei, bis hin zu Protokollen in denen festgehalten wird, wann ein Abgeordneter mit einem Interessenvertreter gesprochen hat. Denn eine aufgeklärte Wahlentscheidung ist nur möglich, wenn klar abzulesen ist, welche Kräfte auf wen wirken. Offenheit braucht aber auch unsere Verwaltung. In der gesamten Europäischen Union sollte Englisch als offizielle weitere Amtssprache eingeführt werden. Als Einwanderungsland sollte Deutschland da mit gutem Vorbild vorangehen. Und auch wenn es um Gründerkultur geht, können wir einen Schritt nach vorne machen, indem wir ein Gründeramt als zentrale Anlaufstelle für alle Verwaltungs- und Steuerangelegenheiten rund ums Gründen schaffen.

Genug Fernbusse für die nächsten Jahre? Bei Weitem nicht! Denken wir an die Abschaffung von Roaming-Gebühren innerhalb der Europäischen Union, die Legalisierung von Cannabis-Produkten, die Einführung eines elternunabhängigen BAföG, das Adoptionsrecht für homosexuelle und unverheiratete Paare (warum eigentlich nicht auch für Singles?), die Einführung eines anonymisierten Bewerbungsverfahrens im öffentlichen Dienst, eine Ausweitung des Tierschutzes in den modernen Fleischfabriken. Und auch beim Thema Einwanderung können wir noch etwas leisten. Ein Punktesystem ist, das zeigt das Beispiel Kanada (hat selbiges wieder abgeschafft) nicht der Weisheit letzter Schluss. Ich denke wir JuLis können da etwas wirklich Innovatives entwickeln. Für den Anfang würde es aber schon reichen, wenn alle Menschen, die sich in Deutschland aufhalten die Möglichkeit bekommen selbst für ihren Lebensunterhalt zu arbeiten oder eine Ausbildung zu beginnen.

Diese Liste ließe sich sicher noch eine Weile fortführen. Für die ersten 100 Tage unserer nächsten Regierungsbeteiligung sollte die Agenda aber ausreichen. Im Frühjahr 2018 können wir dann ja nochmal nachlegen. Wichtig ist und bleibt, dass wir den Fernbus-Moment nicht vergessen, uns weiter an dem abarbeiten was die Menschen auch wirklich betrifft und das Leben in Deutschland nachhaltig verbessern. Dafür wählt man dann auch eine Partei - unsere neue FDP!

**Lasse Roth,** (26) ist Marineoffizier und ehemaliges Mitglied im Bundesvorstand

**email** roth@julis.de

**facebook** roth.lasse

**twitter** @lasse\_roth





# Love is in the air...

## Liberaler und Liebe

**Tja,** wie soll man sagen, bei den JuLis bilden sich nicht nur lebenslange Freundschaften, sondern auch Beziehungen, die ganz bestimmt mehrfach in silbernen, goldenen und gar eisernen Hochzeiten münden werden. Rein theoretisch könnte mit Erscheinen dieser Festschrift zum 35-jährigen Bestehen der Jungen Liberalen am kommenden Tag ein Alt-JuLi 70 Jahre alt werden. Das heißt, dass auch eine bei den JuLis begründete Liebe seit 35 Jahren bestehen könnte, aber wir wollen nicht Theorien nacheifern, sondern der Sache mal mit praktischen Beispielen auf den Grund gehen. Jeder Leser dieses Artikels mag an dieser Stelle kurz einmal inne halten und an Pärchen aus seiner (aktiven) Zeit bei den Jungen Liberalen denken: Es gibt viele Beziehungen, die sehr langlebig sind, es gibt einige Ehen, die geschlossen wurden. Und vor allem – ganz genau – sehr wenige Scheidungen... Um genau zu sein, mir fällt gar keine ein.

Lang andauernde Beziehungen? Wahrlich keine Mangelware! Ja, selbst die meine z. B. ist mit einem ehemaligen Bundesbeisitzer – 3½ Jahre musste ich ihn mit dem Vorstand um Johannes Vogel rum teilen – und überdauert nun bereits 11 Jahre (Schnuff Schnuff). Meine besten Freunde – die ich bei den JuLis Bayern auf dem Sommerlako 1998 in

Nürnberg im Carlton (vor der Renovierung!!!) kennengelernt habe – Daniela (Eikelau) und Axel Masberg, besser bekannt als "Die Hasen" sind seit über 16 Jahren zusammen, waren beide JuLis, sind glücklich verheiratet und haben zwei Söhne.

Der langjährige Chef des Bundes-PPWs Joachim Stamp ist heute nicht nur MdL in NRW, sondern auch seit bald 10 Jahren mit der ehemaligen Bundesprogrammatikerin Barbie Haller verheiratet – zwei Töchter machen das Glück bis heute perfekt. Der Alt-Landesvorsitzende der JuLis Bayern Michael Ruoff ist mit der ehemaligen Stadtvorsitzenden von München Gwendolyn (Wendy) Fuchs den Bund fürs Leben eingegangen. Ergebnis bis jetzt vier Söhne... Das Ur-Paar der JuLis gehört hier natürlich auch erwähnt, Liane – man kennt Sie durch Ihre unermüdliche Arbeit im Netzwerk 80 – und Hartmut Knüppel, Sohn Alexander ist schon selber ein Urgestein bei den Veranstaltungen auf Bundesebene.

Und weiter geht's: Ilka Meuffels heiratete ihren Horst, hat einen Sohn und eine Tochter. Alle vier heißen Meierhofer. Kennengelernt haben die beiden sich wo? – Auf dem Dult-Stammtisch der Jungen Liberalen in Regensburg. Daniel und Kathrin Rentzsch waren beide stellvertretende Landesvorsitzende, er für Programmatik, sie für Presse, heute verheira-

tet und in Zürich beheimatet. Auch Lebenspartnerschaften haben sich bei den JuLis zusammengefunden, als Beispiel der ehemalige Landesschatzmeister Bayerns Reinhold Berger nebst Gatten Jan Kaulfuhs von der JuliA Sachsen. Dieser war vor über zehn Jahren Bundesbeisitzer und einst Chefredakteur des j+ls.

Lange Beziehungen bereits hinter und möglicherweise auch mal Glockengeläut noch vor sich haben Urgesteine wie Mona Model (stv. Landesvorsitzende Hessen a.D.) und Marcus Faber (Alt-Vorsitzender Sachsen-Anhalt), Kevin Dillenberger und Christoph Karpinski (Landesvorstand Thüringen a.D.) oder Christoph Burmeister (Altvorsitzender Thüringen) und Stefan Otten (Orga unter Daniel Bahr).

Fakten, Fakten Fakten: Drei weitere Landesvorsitzende im Ruhestand haben die Frau Ihres Lebens bei den hochaktiven JuLi-Damen gefunden. Bundesbeisitzerin a.D. Anja Koop heiratete Benjamin Karabinski, der einige Jahre der JuliA Sachsen vorstand. Die beiden haben mittlerweile drei Kinder – mindestens :) ! Sohnmann Paul durfte schon mehrfach liberale Luft schnuppern. Hamburgs Altlandesvorsitzender Lars Otto fand seine große Liebe in München. Die damalige Schatzmeisterin des Stadtverbandes München, Bettina Ohlwein, kehrte gerne in die alte Heimat im Norden zurück. Ein weiterer Altlandesvorsitzender aus der gleichen Hansestadt wurde ebenfalls in Bayern fündig: die Oberpfälzer Bezirksvorsitzende a.D. Verena Hofmann heißt nun Nesemann. Ihr Mann Tobias und zwei bezaubernde Töchter komplettieren hier die Familie...

Eine schöne Geschichte aus der bayerischen Chronik verband ein weiteres Paar. Es begab sich Mitte der 90er, dass ein Landesvorsitzender ein konstruktives Misstrauensvotum erdulden musste, am Abend geknickt bei der gemeinsamen Party mit dem LV Hessen rumsaß und von einer

der stellvertretenden Landesvorsitzenden aus Hessen getröstet wurde, seiner heutigen Frau: Es funkte damals zwischen dem ehemaligen Vizepräsident des bayerischen Landtages Jörg Rohde und Cordula Schuer. Derer Geschichten gibt es so viele bei den JuLis!

In nur wenigen Zeilen ist es meines Erachtens so beeindruckend gelungen, dem geneigten Leser aufzuzeigen, wie hochgradig erfolgreich die JuLis nicht nur in der Politik sind, sondern auch bei dem Zusammenführen des großen Glücks. Mit einer Scheidung im liberalen Lager kann ich meines Wissens nicht dienen. Und warum??? – Liberal und Liebe sind zwei sehr ähnliche Worte und eines ist klar, wegen Politik wird zu Hause bestimmt nie gestritten. Die Liebe zum Liberalismus eint die Paare und der Stressfaktor wegen der Teilnahme an Parteitag und Kongressen ist sehr gering, geht man als Paar doch gerne auf eine romantische Städtereise und trifft seine liebsten Freunde und Bekannte: die Julis und die junggebliebenen FDPler, in ewiger Treue vereint.

**Ulrich Lechte** (37), Kreisvorsitzender der FDP Regensburg-Stadt, langjähriges Mitglied des FDP-Landesvorstandes Bayern und war u.a. von 2000-2004 Landesvorsitzender der JuLis Bayern und Mitglied des Bundesschiedsgerichtes. Zwei der drei Patenkinder stammen aus JuLi-Verbindungen: Benjamin Masberg und Nina Meierhofer.



email [Lechte@gmx.de](mailto:Lechte@gmx.de)

# Von Saarbrücken in den Nationalrat

## Inspiration JuLis

Saarbrücken, 30. Oktober 2009. Einen Monat nach der erfolgreichsten Bundestagswahl, die die FDP jemals geschlagen hat, findet der 39. Bundeskongress der Jungen Liberalen Deutschland in Saarbrücken statt. FDP-Vorsitzender Guido Westerwelle hält auf diesem Kongress seine erste Rede als Außenminister. Die Euphorie ist riesig, der Liberalismus scheint in der breiten Wählerschaft angekommen zu sein.

Im Publikum saß damals auch eine kleine Delegation der JuLis Österreich, die sich im Laufe des Jahres von ihrer Mutterpartei losgesagt und bei der EU-Wahl 2009 0,72% erreicht hatten. Das Liberale Forum war schon 10 Jahre nicht mehr im Nationalrat vertreten und bestand nur noch in homöopathischen Dosen. Der österreichische Liberalismus, in der 2. Republik ohnehin selten mehr als eine Randerscheinung, lag am Boden. Oder wie es Michael Fleischhacker, mittlerweile Chefredakteur der NZZ Österreich, treffend formulierte:

„Liberal“ war eigentlich in diesem Land immer nur der Sammelbegriff für die roten und grünen Linken, die den Geruch der armen Leute nicht vertragen, für die Schwarzen, deren Ehen nicht gehalten haben und für die Blauen, also die FPÖler, die dazu in der Lage waren, ihr Bekenntnis zur deutschen Kulturturnation in ganzen Sätzen vorzutragen.

Umso bemerkenswerter die Initiative einiger junger Leute, die sich dazu entschlossen hatten als Junge Liberale Österreich bei der EU-Wahl anzutreten. Junge Liberale. Das klang für Österreichische Verhältnisse recht neu.

Offensichtlich gab es kritische, junge Menschen, die sich nicht mit den vorherrschenden politischen Bedingungen zufrieden geben wollten. Wir waren entweder Idealisten oder Größenwahnsinnig, aber jedenfalls absolut davon überzeugt, etwas verändern zu können. Das hier konnte doch noch nicht alles gewesen sein?!

Nach der spannenden aber erfolglosen geschlagenen EU-Wahl verpassten wir auch noch den Einzug in die Vertretung der Österreichischen

Hochschülerschaft. Wir hatten nichts in der Hand außer unserer Überzeugung. Mit dieser im Gepäck fuhren wir Ende Oktober 2009 also nach Saarbrücken, um uns bei unseren Kollegen in Deutschland anzusehen, wie Politik gemacht wird. Echte Politik, mit Regierungsbeteiligung und so. Ein liberaler Außenminister – unvorstellbar!

### Schon 2009 haben die JuLis die Richtung vorgegeben

Im Nachhinein betrachtet war es wohl eben dieser Bundeskongress, der mich dazu veranlasst hat, an die JuLis Österreich zu glauben und die Organisation mit aufzubauen, so unwahrscheinlich das Vorhaben zu dieser Zeit auch ausgesehen haben mag. Schon an dieser Stelle gebührt euch JuLis ein großes Dankeschön – ihr habt die Richtung vorgegeben!

Die Aufbauarbeit in den folgenden Jahren war oftmals nicht einfach, jedoch auf jeden Fall lehrreich und letztendlich auch sehr erfolgreich. Wir waren damals womöglich nicht



immer die größte, aber zweifellos die „geilste Jugendorganisation Österreichs“. Wir hatten nichts zu verlieren und waren niemandem Rechenschaft schuldig. Es war diese Gestaltungsfreiheit, die auch entscheidend zum liberalsten politischen Programm beitrug, das Österreich je gesehen hatte.

2011 konnten wir mit dem Einzug in die Österreichische Hochschülerschaft, das bundesweite Studentenparlament, unseren ersten Erfolg feiern. Liberale Politik war in Österreich wieder verfügbar und wurde auch gewählt! Nur fanden wir uns nun mit der Frage konfrontiert, wie es weitergehen sollte. Eine Jugendorganisation würde bei bundesweiten Wahlen wohl kaum erfolgreich sein können.

Im Laufe der Jahre führten wir daher viele Gespräche mit unterschiedlichen Gruppierungen – zum großen Teil ergebnislos. Es schien fast so, als wäre Erneuerung in der österreichischen Parteienlandschaft nicht möglich. 2012 drehte sich unsere Welt. Während eines Seminars mit den JuLis Bayern in Passau las ich in der Zeitung von einer neuen Partei, die sich Reformen auf die Fahnen schreiben wollte. Der Rest ist Geschichte. Mit NEOS zog im September 2013 erstmalig seit 1999 wieder eine liberale Partei in das österreichische Parlament ein. Eine Woche davor war in Deutschland leider das genaue Gegenteil passiert. Die FDP war aus dem Bundestag geflogen.

### Die FDP flog aus dem Bundestag und eine Frage blieb: Was haben die NEOS anders gemacht?

Doch wo lag der Unterschied zwischen diesen beiden Wahlen, wo doch beide Parteien ein im Grunde

identens Programm hatten. Im nächsten halben Jahr hatte ich mehr als genug Möglichkeiten dem auf den Grund zu gehen. Immer wieder wurde ich eingeladen bei den JuLis oder der FDP über den Aufstieg der NEOS zu berichten. Lünen, Düsseldorf, Hamburg, Osnabrück, Bonn, Gummersbach, Kassel. Und überall die gleiche Frage: Was haben die NEOS anders gemacht? Wo ist der Unterschied zur FDP?

Die FDP ist eine Partei mit langjähriger Tradition und Regierungserfahrung. Die NEOS waren komplett neu. Die FDP sprach lange Zeit fast nur noch über Steuersenkungen. Die NEOS widmeten sich dem Thema Bildung und Generationengerechtigkeit. Die FDP musste als Regierungspartei staatstragend auftreten. Die NEOS hatten es als außerparlamentarische Opposition leichter sich lockerer, jugendlicher und angrieffiger zu geben. Die FDP sah sich als Partei, die NEOS als liberale Bürger\_innenbewegung.

Wir NEOS sind ein wenig wie ihr Julis. Jünger, provokanter und geradliniger. So wie ihr Julis euch innerhalb der FDP einbringt, hatte mir immer schon imponiert. Innerhalb von NEOS hatten wir Jungen das Glück, dass das nicht immer notwendig war. Das heißt nicht, dass die JUNOS nicht genau so klar in ihren Ansagen sind wie ihr innerhalb der FDP. Nur hat man unsere klaren Ansagen auch von Anfang an gerne in der ersten Reihe gesehen. Und das ist gut so, denn um wirklich etwas zu bewegen, müssen genau diese Jungen in einer Partei auch ganz vorne dabei sein.

### Je mehr Einfluss die jungen Mitglieder haben, desto besser geht es auch der Mutterpartei

In den letzten Monaten hat sich die FDP stark verändert. Die Freien Demokraten sind jetzt Magenta – oder Pink, wie wir sagen würden. Sie sind offener. Sie versuchen die Themen junger Menschen klarer anzusprechen. Bildung und enkelfitte Rente sind mehr in den Mittelpunkt getreten. Unternehmerisch denken und unternehmerisch leben. Der Einfluss der Jungen Liberalen ist eindeutig erkennbar. Deswegen ist die FDP auf dem richtigen Weg. Je mehr Einfluss die Jungen haben, desto besser geht es der Mutterpartei. Klare Ansagen für die Zielgruppe die sonst von niemanden vertreten wird: Die nächste Generation.

Innerhalb der liberalen Familie seid ihr diese nächste Generation. Eine Generation von Freigeistern, die sich andere Parteien nur wünschen können.

Danke euch für viele gemeinsame Jahre und für all die Freunde die ich unter euch gefunden habe.

Ohne euch würde es mich als Politiker wohl nicht geben. Ihr habt mir damals die Richtung vorgegeben. Ihr gebt in Deutschland und innerhalb der Freien Demokraten seit 35 Jahren die Richtung vor. Dafür kann man euch nur danken und euch beglückwünschen. Auf weitere 35 Jahre!

**Niki Scherak** (28) ist stellvertretender Klubobmann der NEOS im Nationalrat und Vorstandsmitglied der NEOS.

email [niki.scherak@neos.eu](mailto:niki.scherak@neos.eu)





## Ohne Grenzen im Einsatz für die Freiheit

### Internationale Arbeit der JuLis

*"Ich hörte die Kugeln der Polizei an mir vorbeifliegen, aber wir stürmten trotzdem zusammen weiter. Die Polizisten zogen sich zurück. Unser Plan war aufgegangen."* erzählte mir Ahmed beim abendlichen Bier, als wir uns einen Monat nach dem Höhepunkt des arabischen Frühlings in Ägypten im Mai 2011 in einem gemeinsamen Workshop trafen. Die dortige ägyptische Organisation aus liberalen Studenten und JuLis trafen sich, um Wahlkampfstrategien aus der Sicht von Jugendorganisation zu diskutieren. Ein Wandel in Ägypten nach den Demonstrationen schien möglich. Die ersten freien Wahlen sollten bald stattfinden. Kurze Zeit später tourten wir mit dem Vorsitzenden unserer ägyptischen Partner durch die Zeitungsredaktionen und außenpolitischen Thinktanks in Deutschland, um auf das liberale Element der Revolution aufmerksam zu machen.

Ein Gewinn für unsere Freunde und die Möglichkeit, die JuLis mit Expertise und internationalem Netzwerk gut darzustellen. Der Workshop am Suez-Kanal und die begleitenden Maßnahmen sind nur ein Beispiel, welche Wirkung unsere internationale Arbeit für unsere Freunde und uns selber haben kann.

Doch solche Einsätze sind nur ein Teil der internationalen Arbeit.

Kongresse und Workshops der europäischen Jungliberalen Community werden vom LYMEC organisiert. Beim internationalen Dachverband IFLRY stehen dann nicht nur Rotterdam und Krakau, sondern auch Beirut und Bangkok auf der Liste der Tagungsorte. Anstatt JuLis aus Bayern und NRW trifft man Junge Liberale aus England, Schweden, aus der Türkei, der Ukraine, Russland, den USA, dem Libanon, Ägypten, Brasilien, den Philippinen, Südafrika und von überall auf der Welt, wo junge Menschen sich zusammenschließen, um sich für mehr Freiheit einzusetzen. Auf den Kongressen geht es ein wenig zu wie bei der UN. In der Pause wird mit den Amerikanern von den Young Democrats der Text in der Resolution zu Edward Snowden verhandelt, der ihnen die Unterstützung ermöglicht, ohne ihren Präsidenten öffentlich zu düpieren. Dafür helfen sie dann mit, in den Klimawandelantrag, der sehr hart verhandelnden Norwegerinnen mehr marktwirtschaftliche Elemente unterzubringen.

In Workshops und Seminaren, einem PPW nicht unähnlich, stellen erfolgreiche Verbände wie die Jonge Democraten, die Jugendorganisation



#### Noch Fragen?

Bei Fragen zu unserer internationalen Arbeit steht Dir unser International Officer, Sven ([hilgers@julius.de](mailto:hilgers@julius.de)) oder das Internationale Komitee ([intkom@julius.de](mailto:intkom@julius.de)) gerne Rede und Antwort.

der holländischen D66, ihre Ideen und Strategien vor. Spezielle internationale Arbeitsgruppen zu Umweltschutz oder Wirtschaft organisieren sich über das Internet. Im Auftrag des internationalen Dachverbands IFLRY nimmt eine Delegation an den großen internationalen Klimakonferenzen der UN teil. Die Erfahrungen aus der internationalen Arbeit sind nicht nur für das politische Engagement zu Hause interessant. Wer einen Workshop aus internationalen Jungliberalen im Kaukasus oder der Ukraine erfolgreich geplant und durchgeführt hat, der braucht vor der Anforderung "interkulturelles Teammanagement" in Stellenausschreibungen keine Angst mehr zu haben. Aber auch an die die lustigen Abende, skurrile Erlebnisse und Freundschaften über kulturelle und Landesgrenzen hinweg, wird man sein Leben lang gerne zurückdenken.



Vor kurzem habe ich Soe Moe Thu, einen jungen Delegierten aus Myanmar, kennengelernt. Wir trafen uns auf einem internationalen Workshop zum Klimawandel in der Steppe der Mongolei, der vom Dachverband asiatischer junger liberaler, CALD Youth, organisiert wurde. Er war das erste Mal außerhalb Südostasiens und war nicht gut vorbereitet auf die Tage in den Jurten, in denen es nachts auch im Spätsommer bitterkalt werden kann. Das wärmste, was er dabei hatte, waren Anzug und Krawatte. Die Delegation aus den Philippinen hatte sich aus Angst vor der Kälte vorab mit Winterausrüstung eingedeckt und konnte ihn aus ihrem Überschuss zum Glück mitversorgen. Abends hörte er den Geschichten über die Probleme und Erfolge der anderen zu und diskutierte mit uns seine Ideen für sein Land. Ich habe vor ein paar Wochen mit ihm via Facebook gepochelt. Im Herbst werden vermutlich die, seit Jahrzehnten, ersten halbwegs freien Wahlen in Myanmar stattfinden. Er möchte kandidieren. Wenn er es schafft, steht er selbst im Parlament einem

Militär gegenüber, das die eigentliche Macht besitzt und erst kürzlich friedliche Studentendemonstrationen brutal niederschlagen ließ. Auf dem Kongress hat er mir zum Abschied gesagt, es sei ein gutes Gefühl zu spüren, dass man nicht alleine für die Freiheit einsteht. Es mache Mut und gebe Kraft. Er hat der FDP viel Erfolg gewünscht. Er hat gesagt, falls es nötig wird, kann er uns beraten, wie man Organisationen im Exil aufbaut. Jeder Liberale und jede liberale Organisation erlebt Höhen und Tiefen. Nicht alleine zu sein hat für viele schon den Unterschied gemacht, um wieder aufzusteigen. Bei manchen ist das der Fall bei existentiellen Wahlniederlagen, bei anderen sogar nach Verfolgung und Verhaftung. Auch unsere Freunde in Ägypten sind, trotz der vielen Rückschlä-

ge, noch da und machen weiter. Junge Liberale lassen niemanden allein. Junge Liberale sind nicht allein. Wir denken global und sind weltweit aktiv. Wir JuLis haben seit unserer Gründung dazu beigetragen, dass die liberale Bewegung nicht an Landesgrenzen stehen bleibt. Der nächste internationale Kongress steht vor der Tür. Das nächste Projekt kommt bald oder wird von Dir gestartet. Junge Liberale aus aller Welt warten auf Dich!

**Armin Reinartz** (29) ehemaliges Mitglied im Internationalen Komitee der Jungen Liberalen, Projektassistent im Regionalbüro Südost- & Ostasien der Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit, Bangkok.

[email armin.n.reinartz@gmail.com](mailto:armin.n.reinartz@gmail.com)



#### Impressum

jung+liberal ist das Mitgliedermagazin des Bundesverbandes der Jungen Liberalen. Es erscheint viermal jährlich. Zu beziehen ist jung + liberal per Abonnement, Mitglieder der Jungen Liberalen erhalten das Magazin automatisch im Rahmen ihrer Mitgliedschaft. jung + liberal wird gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums für Familien, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ).

Herausgeber: Bundesverband Junge Liberale e.V., PF 540243, 10042 Berlin, Telefon: (030) 28 38 87 91, Telefax: (030) 28 38 87 99, E-Mail [info@julius.de](mailto:info@julius.de)

Chefredaktion (V.i.S.d.P):  
Jeanine Weiss ([jundl@julius.de](mailto:jundl@julius.de))

Autoren: Florian Berg, Lukas Köhler, Wolfgang Kubicki, Ulrich Lechte, Armin Reinartz, Lasse Roth, Niki Scherak, Joachim Stamp.

Lektorat: Christian Bauer

Auflage: 11.000 Exemplare

Gestaltung: Himmel & Jord, Berlin

Mit dem Namen des Autors versehene Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Nachdruck mit Quellenangabe erwünscht, Belegexemplar erbeten. Für unverlangt eingesandte Fotos und Manuskripte übernehmen wir keine Haftung

Bildnachweise  
Sofern nicht anders ausgewiesen sind alle Fotos und Illustrationen © JuLis/privat sowie Himmel & Jord GmbH, Berlin



Gute  
Pflege  
wird immer besser.

**Unser Maßstab:**

**UNABHÄNGIGE  
FORSCHUNG**

**FÜR MEHR QUALITÄT**

Wir vernetzen Wissenschaft und Pflegepraxis. Unsere gemeinnützige Stiftung gilt bereits als nationales Kompetenzzentrum. Sie stellt ihr Wissen kostenlos zur Verfügung. Damit setzen wir Maßstäbe. Und machen Pflege für alle besser.  
[www.pkv.de](http://www.pkv.de)



Wir machen *Pflege* besser – für alle.



Verband der Privaten  
Krankenversicherung